

# Wochenblatt

Pernsprecher

\*\* No. 18. \*\*

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend



## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H.  
Reklame 20 H.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches Dölling, Großröhrsberg, Bretnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Born in Pulsnitz.

Nr. 45.

Donnerstag, den 17. April 1902.

54. Jahrgang.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute die Verwaltung des Nachlasses des am 12. März 1902 in Pulsnitz verstorbenen Töpfermeisters **Ghrhardt Paul Schäfer** angeordnet.  
Zum Nachlassverwalter ist Herr Lokalrichter **Richard Borthardt** in Pulsnitz bestellt.  
Pulsnitz, den 16. April 1902.

Königlich Sächsisches Amtsgericht.

Wegen Reinigung der Rath-, Kassen- und Standesamts-Lokalitäten

**Montag und Dienstag, den 21. und 22. April dieses Jahres**

werden an diesen Tagen nur ganz dringliche Sachen erledigt.  
Pulsnitz, am 16. April 1902.

Der Stadtrat.  
Dr. Michael, Bürgermeister.

Mittwoch, den 23. April a. c.:

## Ross- und Viehmarkt in Madeburg.

Der Stadtrath daselbst.  
Döring, stellvertretender Bürgermeister.

### Das Sinken des englischen Ruhmesglanzes.

Genug ist bekannt, daß der Ruhmesglanz des stolzen britischen Inselreiches im Erblaffen ist; auch für diese Weltall scheint die Götterdämmerung hereinzubrechen. Es giebt allerdings Beurtheiler, welche die traurigen Erfahrungen des Burenkrieges für das größte Glück ansehen, das den Engländern im Hinblick auf ihr durchaus veraltetes und verrottetes Heeresystem widerfahren konnte, da, wenn John Bull diese Erfahrungen in einem europäischen Kriege gemacht hätte, es vermutlich für immer um seine Weltstellung gesehen wäre. Jetzt aber habe es sich noch mit einem blauen Auge aus dem leidigen Handel gezogen und könne mit aller Ruhe barangehen, sein Heerwesen auf Grund der gewonnenen Kriegserfahrungen auszubauen und zu verbessern. Daß die in Südafrika empfangenen Lehren schon jetzt zu einer Vermehrung und Reorganisation der britischen Streitkräfte geführt haben, trifft ja zu. So lange diese Reorganisation aber noch immer auf dem veralteten Werbestem fußt, den Uebergang zur zwangsweisen Aushebung verschmäht, die Preußen, Oesterreich und Frankreich bereits im achtzehnten Jahrhundert zur Durchführung gebracht haben — so lange wird das Heer, ja, trotz ihrer numerischen Übermacht auch die Flotte Großbritanniens sich außer Stande zeigen, den Anforderungen zu entsprechen, welche der große Krieg heute an die Kampfmittel einer Weltmacht stellt. Langsam, ganz langsam hat die britische Politik sich auch schon vor den südafrikanischen Erfahrungen immer beständigere Grenzen zu ziehen gewußt. In der Krim dürften wohl zum letzten Male Notröde auf dem Boden eines europäischen Großstaates gekämpft und geblutet haben. Heute beklagen die Nachkommen der Kämpfer Wellingtons und Nelsons in London schon die Straßen-Dmnibusse und die Häuser der Schiffskneipen sobald ein größerer Erfolg gegen die Buren verkündet wird, die Bewohner zweier größtenteils noch wüßtiliegender Freistaaten, die zusammen noch nicht einmal so viel weiße Einwohner haben wie Josef Chamberlains Wohn- und Wahlort Birmingham. Liegt nicht schon hierin das Symptom eines bedenklichen Rückganges?

Zimmer häufiger werden die Stimmen, die — falls nicht bald Durchgreifendes geschieht — auch der englischen Flotte ähnliche Schicksalschläge vorauskünden, wie sie das unsterblich tapfere und kriegsgelübte Heer des Inselreiches in Südafrika erdulden mußte. In einer der „D. W.“ zugegangenen Schrift „Los von England!“ (Moskau, C. F. C. Volkmann) läßt der als Flottenkenner rühmlich bekannte Schriftsteller Ernst Teja Meyer Organisation und Schlagfertigkeit der einst meerbeherrschenden britischen Seemacht sehr trübend nicht erscheinen. Wie im Bau von Handels- und Passagierdampfern sei der englische Schiffbau auch in der Konstruktion von Panzerkolossen längst von Deutschland überholt. England besitze wohl größere See-Angetüme, als die Linienschiffe der deutschen „Kaiser“-Klasse; es sind, aber keines, das ihnen an taktischem Wert gleichkäme. Immer maghaltiger und unbesonnener würde bei englischen Neubauten experimentiert und immer schwerere Fehler würden dabei begangen. Die zu Grunde gegangenen Torpedobootzerstörer mit Turbinenbetrieb „Viper“ und „Cobra“ hätten sich als eine Art nautischer Selbstmörder entpuppt. Die neue königliche Yacht „Victoria und Albert“ schwante wie der Einbaum eines bayerischen Gebirgsbauern. Beim Schiffschießen komme es nur zu häufig vor, daß die Ge-

schütze platzen oder die Granaten im Rohr kreppten. Wie die Navy League, der englische Flottenverein, nachgewiesen habe, seien noch 16 englische „Schlachtschiffe“ mit völlig veralteten Vorderladern ausgerüstet, sogar 4 Schiffe, welche augenblicklich seelrar, also in Kriegsbereitschaft sind. Von den in den Admiraltätsstatistiken aufgeführten 50 sogenannten Schlachtschiffen seien 29 bereits vor 1890 gebaut, darunter „Vellorophon“ 1865, „Herkules“ und „Monarch“ 1868, „Sultan“ u. s. w. 1870. Von diesen abgelebten Meergeräten seien freilich 12 in den Jahren 1890—1895 modernisiert, aber kein ehrlicher Sachverständiger werde sie deswegen modern nennen und sie für vollgültige Schlachtschiffe erklären. Die Bemannung der britischen Kriegsschiffe stehe allerdings, ihrem Beruf entsprechend, ganz bedeutend höher als die bei Bedarf zusammengeworbenen Soldatenteile im roten Rock oder Khatikittel. Doch fehle den englischen Kriegsmatrosen, die bekanntlich sehr zur Meuterei neigten, der tiefe sittliche Ernst, der unseren Blaujaden überall in der Welt die Herzen gewinne; es fehle die Eogtheit und Methode im Dienst und der gerade an Bord so notwendige Drill. Ein in Civil reisender englischer Offizier habe sich kürzlich ganz abern lustig gemacht über das, was er beim Eingeziehen unserer Mannschaften an Land gesehen. Aus seiner Schilderung heraus höre man es wie Lachen eines Zvioten, wenn er ulkt über das „Tanzen vor- und rückwärts“ und über das „Laufen auf allen Vieren“. Gemeint sei natürlich das Anschleichen der Schützen an den Feind. Das sei auch so echt englisch, über Dinge, von denen man gar nichts verstehe, absädlig zu urteilen. Nun, dieser deutsche Drill hat in der Hauptsache den Hülseruf Seymours v. ranslast „Germans to the front!“ auf dessen englisch geplanter und entsprechend verlausener Pelting-Expedition.

Wir glauben und hoffen nicht, daß Herr Ernst Teja Meyer seine Schrift deshalb geschrieben hat, um die natürliche Abneigung des deutschen Volkes gegen einen Seekrieg mit England zu vermindern. Wir haben bisher noch nie einen Krieg gegen England zu führen gebraucht, und auch in fernerer Zukunft scheint sich nicht der geringste Anlaß zu einer solchen zu zeigen. Aber gewiß wird seine Schrift viel dazu beitragen, die — in unterrichteten Kreisen schon jetzt kaum mehr vorhandene — Vorstellung, als könne die britische Bundesgenossenschaft im Falle eines Weltkrieges von besonderem Wert für uns sein, auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. Nur eins unterschätze man beim Engländer nicht: seine Opferwilligkeit und seine heldenmütige Vaterlandsliebe bei der Verteidigung der eigenen Räten und Grenzen!

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Jetzt, nach Ostern, sei daran erinnert, daß den gesetzlichen Bestimmungen gemäß die zwischen Lehrherren und Lehrlingen bezw. den Eltern der letzteren abzuschließenden Lehrverträge innerhalb vier Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abgeschlossen werden müssen. Ein solcher Vertrag ist von allen Beteiligten, also vom Lehrherrn sowohl wie vom Lehrling und dessen Vater bezw. Vormund zu unterschreiben. Der endgültig anzutretenden Lehrzeit muß eine mindestens vier Wochen dauernde Probezeit vorangehen, während welcher der Lehrherr als auch der Lehrling vom Vertrage wieder zurücktreten kann. Alles Nähere ist in den von den Handwerkskammern entworfenen Verträgen, welche

lehtere stempelfrei sind, und in unserer Geschäftsstelle zu haben sind, enthalten. Auch muß der Lehrling oder jugendliche Arbeiter mit einem Arbeitsbuche versehen sein.

Pulsnitz. Der neue Sommerfahrplan der Königlich Sächsischen Staatsbahnen ist erschienen und bringt derselbe auch für unsere Linie wesentliche Änderungen. Der erste Zug nach Rindsdorf verkehrt vom 1. Mai ab 6<sup>07</sup>, also 11 Minuten früher, der zweite Zug bleibt wie bisher 9<sup>14</sup>, der dritte Zug 12<sup>20</sup>, also 7 Minuten später, der vierte Zug 3<sup>23</sup>, 1 Minute später, der fünfte Zug 7<sup>28</sup>, 14 Minuten später, der sechste Zug 9<sup>44</sup>, 2 Minuten später wie bisher. Der erste Zug nach Ramenz verkehrt 7<sup>18</sup>, also 11 Minuten früher, der zweite Zug bleibt derselbe 10<sup>58</sup>, der dritte Zug 1<sup>43</sup>, also 4 Minuten früher, der vierte Zug 5<sup>12</sup>, 2 Minuten früher, der fünfte Zug bleibt derselbe 8<sup>25</sup>, der sechste Zug 12<sup>00</sup>, also 4 Minuten später wie bisher.

Ueber die Kapelle, welche am morgigen Freitag im Saale des Gasthofs zu Böhmisches Dölling ein großes Konzert giebt, wird uns geschrieben: „Eilers Konzert im städtischen Ausstellungspalast. Das gestrige Konzert im großen Saale des städtischen Ausstellungsgebäudes von Herrn Kapellmeister Richard Eilers mit seiner Künstlerischeer erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Die Konzerte gewinnen mehr und mehr an Popularität, ein Beweis für die vortrefflichen Leistungen, die geboten werden. Herr Eilers versteht es meisterhaft, Programme aufzustellen, die, wenn auch meist klassischer Natur, so doch für jeden etwas bringen. Als Dirigent beherrscht er das Orchester vortrefflich und versteht dasselbe an seinen Taktstock zu fesseln. Dazu kommt fortwährendes Temperament und eine stark ausgeprägte individuelle Auffassungsgabe, welche die zum Vortrag gelangenden Piegen in einem reizvollen ungewohnten Gewande erscheinen lassen. Wir wünschen Herrn Kapellmeister Eilers, der jetzt schon allgemein beliebt geworden ist, weitere Erfolge, auf die er, wenn sich das Gerücht bestätigt, daß er auch die kommende Sommer- und Winterjason in Dresden verbleiben wird, sicher rechnen kann.“ Einen derartig hohen musikalischen Genuß sollten sich unsere Musikfreunde nicht entgehen lassen, denn er dürfte sobald nicht wieder geboten werden.

Von den ersten Kindern Floras, die der junge Benz uns bescheert, stehen gegenwärtig das düstende Weilchen und die liebliche Himmelschlüffelblume obenan. Das Weilchen ist der Herold des Frühlings. In früheren Zeiten war es als Wunderblume allgemein beliebt, da es die geheimnisvolle Kraft besitzen sollte, seinem Finder verborgene Schätze anzuzeigen, und auch heute noch ist das kurz lebende im Verborgenen blühende Weilchen das gefeiertste Blümchen bei allen Bölkern, vor allen war es auch die Lieblingsblume des unvergeßlichen Frühlingskaisers Friedrich. Und von dem aus allen Wäldern goldig hervorleuchtenden Himmelschlüffelchen geht die Legende, daß Sanct Petrus einst seine goldenen Schlüssel vom Himmel habe herabfallen lassen und daß dieselben, bevor er auf die noch kahle Erde hinuntersteigen konnte, um sie wiederzuholen, hier Wurzel geschlagen und sich zu goldig blühenden Blumen verwandelt hatten, die der Menschheit den Frühlingshimmel erschließen und seitdem Himmelschlüssel benannt werden.

Ueber die Weitergabe der Postaufträge zum Wechselprotest hat das Reichspostamt verfügt: Zum Protest gehende Postaufträge sind überall, wo die Gerichtsvollzieher

